

Die Bibliotheken des RSHA: Aufbau und Verbleib

Im Berliner Reichssicherheitshauptamt (RSHA) bestanden, neben der Zentralbibliothek mit der Dienstleistungsfunktion für alle Ämter zahlreiche Teilbibliotheken. Neben der *Juristischen Bücherei* und der *Kameradschaftsbibliothek* in der Prinz-Albrechtstraße bestanden Referatsbibliotheken und Abteilungsbibliotheken, z.B. die *Verbotsbibliothek* im Amt III: Inlandsnachrichtendienst oder die *Ostforschungsbibliotheken* des Amt VI: Auslandsnachrichtendienst, z.B. die *Bibliothek des Wannsee-Instituts*. Dazu kamen die Bibliotheken der SD-Schule in Bernau und der Sipo- und SD-Schule in Berlin-Charlottenburg. Aus zeitlichen Gründen beschränke ich mich auf die Zentralbibliothek des RSHA.¹

Um die geistigen Waffen des weltanschaulichen Gegners kennen zu lernen, ist es für die Forschung notwendig, auch eingehend mit dem Schrifttum das der Gegner hervorgebracht hat sich zu beschäftigen. Mit diesen markigen Worten umriss Franz Alfred Six, Chef des Amtes II, die Aufgaben einer Zentralbibliothek des neu gegründeten Reichssicherheitshauptamtes (RSHA).²¹ Ungewöhnlich am 1939 gegründeten RSHA war, dass hier zwei staatliche Organisationen (das Geheime Staatspolizeiamt und das Reichskriminalpolizeiamt) sowie eine Parteiorganisation (der politische Nachrichtendienst der NSDAP, als Sicherheitsdienst der SS [SD] bezeichnet) unter einem gemeinsamen Dach und gemeinsamer Leitung von *Reinhard Heydrich* zusammengefasst wurden.

Büchersammlungen in den Vorgängerorganisationen des RSHA

Im *Geheimen Staatspolizeiamt* (Gestapa) Berlin war spätestens seit Oktober 1934 dem Dezernat ‚Allgemeine Angelegenheiten der Pressepolizei‘ eine Bibliothek zugeordnet, die von zwei Kriminalangestellten verwaltet wurde.³² 1936 werden die wichtigsten Bestände dieser Bibliothek benannt: Sie setzen sich zusammen aus der politischen Bibliothek des Berliner Polizeipräsidiums, den ‚staatsfeindlichen Büchern‘ aus der Bücherei der SPD, der sog. ‚Stampferbibliothek‘, sowie den ‚beschagnahmten Büchern ehemaliger Staatsfeinde‘. Diese Handbücherei umfasste schätzungsweise über eine Million Bücher und Broschüren⁴³ die später überwiegend an die Marxismus-Bibliothek des SD-Hauptamts abgegeben wurden.

Im *Reichskriminalpolizeiamt* gab es vermutlich eine juristische und eine technische Bibliothek. Weiter wird eine Sammlung ‚unzüchtiger Bilder und Schriften‘ erwähnt. Während das Gestapa enge Beziehungen zum SD pflegte, scheint es zum Reichskriminalpolizeiamt keine Bibliothekskontakte gegeben zu haben.

Eine erste Bibliothek des *Sicherheitsdienstes* des Reichsführers SS (SD) in München ist schon Anfang 1934, nachzuweisen.⁵⁴ Hierbei handelte es sich noch um eine reine Freimaurerbibliothek, vermutlich zusammengestellt aus den von der Bayerischen politischen Polizei (BPP) beschagnahmten Bibliotheksbeständen bayerischer Freimaurerlogen und *zumindest Teilen* der Bibliothek des *Bayreuther Freimaurermuseums*.⁶⁵ Warum aber diese obsessive Beschäftigung mit den Freimaurern? Die Erklärung dazu lieferte Adolf Hitler in ‚Mein Kampf‘, dort schreibt er von der freimaurerischen Weltverschwörung.⁷⁶ Später wurde daraus die Formel von der *jüdisch-freimaurerisch-bolschewistischen Weltverschwörung*, in der bereits alle Gegner des Nationalsozialismus und des Sicherheitsdienstes (SD) beschrieben waren.

Die Verlegung des Sicherheitsdienstes der SS (SD) im November 1934 von München nach Berlin in das Prinz-Albrecht-Palais⁸⁷ bedingte eine Neuorganisation. 1935 werden erstmals Bestandszahlen genannt: Zu dieser Zeit umfasste die Bibliothek beeindruckende 200.000 Bände, grob geordnet, aber wohl nicht katalogisiert.⁹⁸

Zum 1. Mai 1935 übernahm der gerade 25jährige "SS-Intellektuelle" Franz Alfred Six die neue Hauptabteilung Presse und Schrifttum.¹⁰⁹ Schon ein Jahr später wurde Six die Zentralabteilung I 3 Presse und Museum unterstellt.^{11 10}

Six leitete ab 1936 eine Professionalisierung der Arbeit ein und verfügte dann über mehr Personal.¹¹

Bestrebungen des SD zum Aufbau einer wissenschaftlichen Zentralbibliothek

Im Januar 1936 wurde ein Befehl des Geheimen Staatspolizeiamtes (Gestapa) an alle preussischen Staatspolizeistellen und die Politischen Polizeien der Länder verschickt. Der Einleitungssatz lautete: *Auf Anordnung des Reichsführers SS soll beim Sicherheitshauptamt des Reichsführers SS eine*

wissenschaftliche Zentralbibliothek für das gesamte politisch unerwünschte Schrifttum eingerichtet werden.¹²¹² Hier wird erstmalig der Begriff Zentralbibliothek verwendet. Durch SD-Erlaß wurde die Einsendung der Logenbibliotheken, Logenarchive und des übrigen schädlichen und unerwünschten Schrifttums zwischen dem 10. Juni und dem 21. September 1936 angeordnet.¹³¹³ Ankommende Bücherkisten wurden in Berlin-Wilmersdorf in dem vom SD genutzten ehemaligen Logenhaus in der Emserstr. 12 eingelagert. Allein die Bearbeitung dieser reichen Buchbestände – mehrere hunderttausend Bände¹⁴¹⁴ – absorbierte für viele Jahre die Arbeitskraft der Bibliothekare und weiterer Hilfskräfte. Die geschätzten Transportkosten, mindestens 25000 RM, sollten aus dem Liquidationsrestvermögen der Logen, ansonsten aus einem Sonderfond des RFSS gezahlt werden.¹⁵¹⁵ Die Beraubten mußten also die Kosten des Raubes selbst bezahlen.

Gleichzeitig begann das ‚Aufräumen‘ in den Asservatenkellern des Gestapa. Seit April 1936 forderte der SD immer wieder Sammlungen der Gestapo ab, so z.B. die Bibliothek der *Sozialistischen Volkshochschule Walkenmühle* bei Melsungen mit ca 4.500 Bänden, die pornographischen Bücher und Bilder aus der Sammlung *Waldemar Schlesinger* und die Spezialsammlung sexualwissenschaftlichen Schrifttums von Professor *Iwan Bloch* mit 1.380 Bänden. (Hier läßt sich eine gewisse private Affinität einzelner SD-Mitarbeiter zu den Büchern nachweisen: Die Gestapo mußte intern nach dem Verbleib von 327 Büchern der Sammlung Bloch fahnden. Beruhigend heißt es jedoch in einem Brief: *Seltene fremdsprachliche Werke sind dagegen noch vorhanden, woraus zu schließen ist, dass es dem Entwender lediglich auf pornographische Lektüre in deutscher Sprache ankam, und nicht auf bibliophile Seltenheiten.*¹⁶¹⁶

Einen Einblick in die Arbeit der neuen Zentralbibliothek erlaubt der Reisebericht des Münsteraner Gauarchivars Eduard Schulte über seinen Besuch im Mai 1936. Dort heißt es: *Berlin [genauer das SD-Hauptamt] sammelt nämlich an einer vollständigen lückenlosen Reihe der gesammelten Logenliteratur und will so eine allumfassende Sonderbücherei über die Weltfreimaurerei schaffen. [...] z. Zt. ist die Zusammenziehung der gesammelten Logenbücher noch in dem früheren Logengebäude an der Emserstrasse Nr. 12 im Fluss.* Über diese Zentralbibliothek, von ihm als ‚illegale Bücherei‘ bezeichnet, schreibt Schulte: *Hier fließen alle beschlagnahmten Bücher aus dem ganzen Reich zusammen, soweit sie nicht noch vorübergehend bei Außenstellen sichergestellt sind [...] Heutiger Bestand 500 bis 600 tausend Bände, in modernen Magazingestellen untergebracht. Katalogarbeiten führen Fachleute aus.*¹⁷¹⁷

Bibliotheksleiter Dr. Beyer beklagt jedoch häufig einen Mangel an ausgebildeten Bibliothekaren und die Belastung mit zahlreichen Sonderaufgaben, die dazu führten, dass der Auf- und Ausbau der Bibliothek häufig auf der Strecke blieb. Immer wieder heißt es in den Arbeitsplänen: Kisten ausgepackt, umgestapelt, Doubletten sortiert und ausgesondert. Die eigentliche bibliografische Erfassung, Verzeichnung und Sortierung der Titel findet eher nebenbei statt. Bis Oktober 1937 waren nur insgesamt ca. 11.500 Titel – vorwiegend aus der Freimaurer-Bibliothek – katalogisiert und hierfür Signaturgruppen vergeben. Zusammenfassend entsteht der Eindruck, dass überhaupt nur die notdürftigsten Sortier- und Ordnungsarbeiten erledigt wurden.¹⁸¹⁸

Seit der Jahresmitte 1937 wurde der Kampf gegen die sogenannten ‚Politischen Kirchen‘ durch die Kirchenabteilung des SD intensiviert,¹⁹¹⁹ Anfang April 1938 der umfangreiche Buchbestand der gerade geschlossenen *Bischöflichen Hauptarbeitsstelle der Katholischen Aktion* nach Berlin abtransportiert und mit der Bibliothek der *Apologetischen Centrale der DEK* in Berlin-Spandau (eine Informations- und Publikationsstelle der Bekennenden Kirche) und den in Österreich beschlagnahmten Büchern zu einer „großen Zentralbibliothek für die Erforschung der Kirchenfragen“ vereint werden.²⁰²⁰

Das besetzte Österreich als Experimentierfeld für den SD

Die Besetzung Österreichs im März 1938 war für den SD in gewisser Weise ein Experimentierfeld, da hier zum ersten Mal das Konzept der Einsatzkommandos erprobt werden konnte. Zahlreiche SD-Mitarbeiter, zusammengefasst im „Einsatzkommando Österreich“ durchsuchten und schlossen die Einrichtungen der politischen Gegner, dazu gehörten auch zahlreiche Bibliotheken. Im Arbeitsplan der Bibliothek vom 14. bis 19. März 1938 heißt es lapidar „Alles abkommandiert wegen Österreich“²¹. Zwischen April und Mai war Günther Stein in Wien als „Leiter der Verpackungsaktion“ tätig und verschickte in zahlreichen Güterwagen - Versand als bewachtes Kuriertgut - über 130 Tonnen Buch- und Aktenmaterial von Wien nach Berlin in die Eisenacher Straße 12.²² In diesem ehemaligen Logengebäude sollten aus Platzgründen die neuerworbenen Bibliotheks- und Aktenbestände konzentriert werden. Ein Jahr später, im Juni 1939, lagerten immer noch mehrere hundert unausgepackte Bücherkisten in den Kellern. Dazu gehörten rund 130 Kisten mit rund 60.000 Büchern

der Bibliotheken "Pernersdorfer, Adler und Warnisky" sowie zahlreiche Rußlandbücher aus der Bibliothek der Wiener Arbeiterkammer.²³ 200 Bücherkisten enthielten die Bibliotheken österreichischer jüdischer Organisationen und in einem weiteren Keller lagerten in Wien beschlagnahmte Bücher verschiedener Buchhandlungen sowie Material der Esperanto-Vereine²⁴.

Neben diesen und weiteren unbearbeiteten Wiener Buchbeständen, waren auch große Teile der bereits 1936 im SD-Hauptamt zusammengeführten Freimaurerbibliotheken weder bibliographisch noch in Sachkarteien erfasst. Ebenso war die geplante Einarbeitung dieser Bibliotheken in die vorhandenen Bestände der SD-Zentralbibliothek, zwei Jahre nach Aufstellung der Bestände, wegen fehlender bibliothekarischer Fachkräfte, immer noch nicht verwirklicht²⁵. Trotzdem wurde ein weiterer, umfassender Ausbau der SD- Zentralbibliothek vorbereitet, obwohl weder die finanziellen und räumlichen noch die personellen und sachlichen Voraussetzungen gegeben waren.

Im Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 werden zum Ende Dezember 1938 Bestandszahlen für die Bibliothek genannt - genauer, die „Summe der bibliographisch aufgenommenen Bände:

Judentum Reihe J I	1182 Bände
Judentum Reihe V J	676 Bände
Judentum (Institutum Delitzschianum, Leizig) ²⁶	3600 Bände
Politische Kirchen K I	1321 Bände
Politische Kirchen K I (Schulorganisation Düsseldorf)	20000 Bände
Freimaurerei Reihe F I	9465 Bände
Freimaurerei Reihe F IV	140 Bände
Politisches Schrifttum Reihe P I	3047 Bände
Politisches Schrifttum Reihe V P I	5424 Bände
Generalia	18000 Bände
Zeitschriften Freimaurer	139 Bände
Zeitschriften Juden	90 Bände
Zeitschriften politische	155 Bände
Summe	63813 Bände

Da die Zeitschriften und Reihenwerke eine Mehrzahl von Bänden umfassen, kann mit einer Gesamtzahl von etwa 85000 katalogmäßig erfassten Bänden gerechnet werden“.²⁷

Zu beachten ist dabei, dass sowohl die Bibliothek des Institutum Delitzschianum als auch die Bibliothek der Katholischen Schulorganisation separat aufgestellt wurden und ein Zugang nur über die früheren Kataloge möglich war. Die Generalia wurden anscheinend alphabetisch aufgestellt und entgegen den Angaben nicht katalogisiert. Dafür spricht die Angabe einer „glatten“ Bestandszahl von 18.000 Bänden

Auffällig ist auf den ersten Blick das Fehlen einer Sozialismus/Marxismus-Bibliothek. Diese war noch im Bestand Politisches Schrifttum enthalten und wurde erst im Oktober 1939 ausgegliedert mit der Stempelung „M“ auf den Karteikarten gekennzeichnet. Es handelte sich um rund 4150 Bände der Bereiche Marxismus, Syndikalismus und Anarchismus. Signatur seitdem „MP. Diese neue Gruppe wurde separat aufgestellt im Logengebäude Emser Straße zusammen mit Teilen der Wiener Arbeiterkammer-Bibliothek.“²⁸

„November-Aktion“²⁹

Mit einem, als Blitz-Fernschreiben übermittelten Erlaß des Chefs der Sicherheitspolizei vom 10.11.1938 an alle Stapo- und SD-Dienststellen wurde unter Punkt 3 die Staatspolizei angewiesen "... in allen Synagogen und Geschäftsräumen der Jüdischen Kultusgemeinden das vorhandene Archivmaterial polizeilich zu beschlagnahmen, damit es nicht im Zuge der Demonstrationen zerstört wird. Es kommt dabei auf das historisch wertvolle Material an [...] Das Archivmaterial ist an die zuständigen SD-Dienststellen abzugeben.“³⁰ In diesen Befehl eingeschlossen waren die jüdischen Bibliotheken, soweit sie nicht bereits "bei der November-Aktion gegen die Judenschaft", so die beschönigende Bezeichnung des SD für den Pogrom am 9/10 November 1938, vernichtet wurden.³¹

Mit diesem "Sicherstellungsbefehl" hatte der SD erst einmal die Verfügungsgewalt über die nicht zerstörten jüdischen Bibliotheken und konnte in aller Ruhe die weitere Verwertung planen.³² In einem Erlaß vom Februar 1939 heißt es "[...] Der Reichsführer SS wünscht, dass sämtliche bei der November-Aktion gegen die Judenschaft sichergestellten Bibliotheken einer eingehenden Überprüfung auf ihren Inhalt unterzogen werden. Es ist deshalb notwendig, unter Heranziehung aller Abteilungen beschleunigt an Hand der zumeist bei den Bibliotheken vorliegenden Karteien oder Register Verzeichnisse der vorhandenen Bücher aufzustellen. Die Listen sind bis zum 1.4. an das SD-

Hauptamt einzusenden. Die Bibliotheken bleiben solange unter Verschuß, bis eine anderweitige Verfügung vom SD-Hauptamt getroffen worden ist.³³

Anhand dieser Verzeichnisse wurde von SS-Untersturmführer Stein eine Liste mit 71 Bibliotheken und einem geschätzten Bestand von knapp 300 000 Bänden zusammengestellt. Die wichtigsten Bibliotheken charakterisierte er knapp, wobei er als besonders wertvoll neun Bibliotheken benannte:³⁴

Berlin:

Jüdische Kultusgemeinde (55 000 Bände) und
Rabbinerseminar (20 000 Bände)

Breslau:

Jüdisch-theologisches Seminar (28 000 Bände) und
Synagogengemeinde (10 000 Bände)

Frankfurt a. M.:

Israelitische Gemeinde,
Rabbiner-Lehranstalt,
Thora-Lehranstalt (zusammen 24.000 Bände)

München:

Kultusgemeinde (rund 10 000 Bände)

Wien:

Kultusgemeinde (30 000 Bände).

Wichtiges Material würden die Bibliotheken in Dresden, Hamburg und Hannover mit jeweils über 5.000 Bänden enthalten.

In einem SD-Bericht an Heydrich heißt es "Im Hinblick auf die wissenschaftliche Erforschung des Judentums würde die zentrale Verfügung über die jüdischen Bibliotheken für den Sicherheitsdienst von ausschlaggebender Bedeutung sein. Da die jüdischen Bibliotheken [...] für den nationalsozialistischen Staat ein wichtiges Mittel zur Erforschung des Judentums sind, wird die Beschlagnahme sämtlicher jüdischer Bibliotheken, sowie die Errichtung einer jüdischen Zentralbibliothek aus diesen Beständen im SD-Hauptamt vorgeschlagen."

Als geschätzte Kosten für den Transport der Bücher in die Eisenacher Str. wurden rund 30.000 RM und für die notwendigen Regale rund 40.000 RM genannt. Gerechtfertigt wurden diese Kosten mit dem Argument des "hohen realen und bedeutenden weltanschaulich-politischen Wertes [...] der den zu leistenden Kostenaufwand mehrfach übersteigen würde"³⁵ Bezahlt wurden später sämtliche Kosten aus einem 100.000 RM-Etat, den Adolf Eichmann aus dem Auswandererfonds der Reichszentralstelle für jüdische Auswanderung zur Verfügung stellte. Wieder mußten die Opfer die Kosten des Raubes tragen.

Bis Ende September 1939 waren alle wichtigen Bibliotheken nach Berlin geschafft worden, wobei aus Kistenmangel die Bücher teilweise lose transportiert wurden. Im Bibliotheksgebäude fehlten wegen der Stahlbewirtschaftung immer noch die bestellten Regale. Deshalb mußten die Bücher in Kisten gelagert bzw. aufgestapelt werden.

Mit Kriegsbeginn wurde der Bibliotheksleiter Dr. Beyer zur Luftwaffe eingezogen, seitdem war Günther Stein als Stellvertreter eingesetzt worden. Schon Ende April 1939 verließ Dr. Diez den SD und ging als Bibliotheksrat zur UB Greifswald, während Kämpf zum Juli 39 in das Amt II 1 in die Abteilung Mittelbewegung versetzt wurde. Damit hatte die Bibliothek in kürzester Zeit praktisch alle altgedienten Mitarbeiter verloren. Seitdem waren nur zwei der insgesamt 10 Referenten-Planstellen mit Bibliothekaren besetzt, der Rest blieb unbesetzt oder wurde von Aushilfen verwaltet.³⁶ Meist waren es die Fachreferenten der einzelnen Gegnerabteilungen, wie z. B. Dr. Friedrich Murawski, ein ehemaliger Priester und Mitarbeiter der Abteilung Politische Kirchen, der die Kirchenbibliothek betreute.³⁷ Als Nachfolger von Stein, verantwortlich für die Juden-Bibliothek, wurde im September als Zivilangestellter der Kaplan a.D. Dr. Dr. Walter Kellner eingestellt.³⁸

Zugleich wurde wieder einmal umorganisiert. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 wurden, wie schon erwähnt, die zentralen Ämter der Sicherheitspolizei und des SD zum Reichssicherheitshauptamt zusammengefasst.³⁹

Gleichzeitig war die Bibliothek wieder monatelang verwaist, da alle Mitarbeiter mit dem Einbringen der Beute, oder höflicher formuliert, mit der Beschlagnahme und Durchsicht zahlloser Bibliotheken in den neu besetzten Ländern beschäftigt waren.

Erstaunlich ist gerade in den ersten Kriegsmonaten die Geschwindigkeit, mit der beschlagnahmte Bibliotheken abtransportiert wurden. Anfang Dezember 1939, nur drei Monate nach dem Angriff auf

Polen, waren bereits mehrere zehntausend Bände aus polnischen Bibliotheken in den Kellern der Eisenacher Straße eingelagert.

Dazu gehörten die folgenden, meist komplett abtransportierten Warschauer Bibliotheken. Die Namen teilweise nach den Bibliotheksstempeln zitiert:

Sejm- und Senatsbibliothek (4-5 Eisenbahnwaggons und 4 Lastwagenladungen)

Główna Biblioteka Judaistyczna Przy Wielkiej Syngodze

Biblioteka Wielkiej Synagogi na Tomackiem w Warszawie

Biblioteka im Borochowa w Warszawie (Bestand 1939: 5000 Bände)

Karmelicka

Bibliothek des Französischen Instituts in Warschau

Dänische Bibliothek in Warschau.⁴⁰

Die hier erwähnten „Judenbibliotheken“ wurden in weiteren 6 Eisenbahnwaggons abtransportiert.

Kosten für Verpackung und Verladung zusammen rund 9000 RM.⁴¹

Ganz pragmatisch wurde die Beschaffung der dringend benötigten Bibliotheksregale gelöst. In der Universitätsbibliothek Krakau mußte zwar die Demontage auf Befehl des Generalgouverneurs Frank eingestellt werden⁴², aber in Metz, Enghien, Kloster Hünfeld⁴³ und anderen Orten wurden erfolgreich komplette Regalsysteme abgebaut und in Berlin neu aufgestellt.

In zahlreichen Dienstreiseberichten beschrieben die Bibliothekare in den folgenden Jahren ihre Aktivitäten in den besetzten Ländern. So war Dr. Walter Kellner sowohl im Westen wie im Osten mit der Sichtung zahlreicher beschlagnahmter jüdischer und katholischer Bibliotheken beschäftigt. Günther Stein war regelmäßig unterwegs um Freimaurer- und Emigrantenbestände - z.B. die Buchläger der Verlage Allert de Lange und Querido zu sichten.⁴⁴ Auch Mitarbeiter anderer Referate des Amts II des RSHA wurden zur Überprüfung und Abtransport von Bibliotheken eingesetzt. Umfangreiche Bibliotheksbestände wurden im Westen aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich - u.a. die Bibliothek des Historikers Marc Bloch abtransportiert. Im Osten wurde besonders eng mit den Einsatzgruppen von Sipo und SD zusammengearbeitet. Dort wurden z.B. die Bibliothek Simon Dubnows und die Genss'sche Bibliothek aus Tallin (Reval), aber auch umfangreiche bolschewistische Buchbestände nach Berlin geschafft.

Zum 1. März 1941 wurde das RSHA ein weiteres Mal reorganisiert, das bisherige Amt II wurde zum Amt VII umbenannt. In diesem Zusammenhang beschrieb Günther Stein, der stellvertretende Bibliotheksleiter, Anfang April in einem Bericht die Situation der Zentralbibliothek. Es war weniger ein Erfolgsbericht als ein Dokument des Scheiterns. Stein beklagte, wie schon häufig, das Fehlen qualifizierter Bibliothekare und schätzte den "Umfang der eingebrachten Bücherbestände" zwischen einer halben und einer Million Bände für alle Bibliotheksbereiche. „[...] in den letzten Jahren [mußte] die Aufbau-Arbeit hinter der Sammler-Tätigkeit notwendigerweise zurücktreten [...]. Die augenblicklichen Aufbauarbeiten können aber aufs ganze Gesehen nur als eine Art 'technischer Nothilfe' gewertet werden. [...] Bevor nicht eine grundlegende Änderung in der Personal-, Regal- und Raumfrage erzielt werden kann, wird es noch lange dauern, bis die zusammengetragenen Bücherbestände zu dem geformt sind, was sie werden sollen, nämlich eine einsatzfähige, dynamische Bibliothek“.⁴⁵

Um wenigstens beim Aufbau der Juden-Bibliothek erste Grundlagen zu schaffen, griff Six im September 1941 auf die alten Pläne des Juden-Referenten Herbert Hagen zurück und beauftragte Stein und Eichmann mit der "Ermittlung" jüdischer Bibliothekare. Im Oktober 1941 wurden die ersten acht jüdischen Wissenschaftler unter Leitung von Dr. Ernst Grumach zur Zwangsarbeit „einberufen“. Daraus wurde später eine wechselnde Gruppe von bis zu 25 Zwangsarbeitern, die regelmäßig in der Eisenacher Straße unter Bewachung, Transport-, Sortier- und Katalogisierungsarbeiten leisteten.

Zeitgleich war der Kirchenreferent Friedrich Murawski im Rheinland und in Bayern tätig. Der verschärfte Kampf gegen die katholische Kirche, wobei eine Vielzahl von Klöstern durch die Gestapo aufgelöst wurden, auch als „Kirchensturm“ bezeichnet, ermöglichte es, dem SD bisher nicht zugängliche Bibliotheken zu durchsuchen. Mit Unterstützung der Gestapo wählte Murawski zwischen März und September 1941 ganz gezielt umfangreiche Buchbestände für die Kirchenbibliothek des RSHA und für die Bibliothek der SD-Führerschule in Berlin-Charlottenburg aus:

Kloster Hünfeld (ausgewählte Serien und die komplette Stahlregalanlage)

Kloster Michaelsberg (5 Kisten)

Jesuitenprovinz Bonn (mehrere Kisten)

Kloster St. Ottilien (ca. 5000 Bände)

Kloster Frauenberg (mehrere Tausend Bände)⁴⁶

In einem Bericht des Commissariats der Fuldaer Bischofskonferenz wurden 1951 insgesamt 33 Klöster, Seminare und kirchliche Organisationen aufgelistet, deren Archive und Bibliotheken in die Eisenacher Str. transportiert wurden.⁴⁷

Genau ein Jahr, nachdem Günther Stein mehr oder minder offen, das Scheitern einer planmäßigen Bibliotheksarbeit in seinem Informationsbericht eingestanden hatte, wurde er von der kommissarischen Leitung der Bibliothek entbunden. Sein Nachfolger wurde Karl Burmester, der vorher die „Auskunftei“, eine Sammlung von Lexika, Nachschlagewerken und biographischem Material zu Sofortauskünften für die nachrichtendienstliche Arbeit des RSHA, geleitet hatte. Ende April 1942 informierte Burmester den Amtschef über die dringendsten „Sofortmaßnahmen“. Der Bericht gibt einen guten Einblick in den desolaten Zustand der Bibliothek.

Die Bibliothek war zu dieser Zeit gegliedert in die drei Hauptbereiche

1. Deutsches Reich und Generalia - SS-Hstuf. Stein
2. Gegner - Dr. Kellner (unterstützt durch SS-Hstuf Murawski für die Kirchenabteilung)
3. Ausland - Dr. Zimmermann, ein Bibliothekar der UB Halle.

Sehr offen wurde der Zustand der einzelnen Bibliotheken angesprochen:

„Freimaurer- und Judenbibliothek sind am meisten fortgeschritten. Bei den übrigen Gegnerbibliotheken sind gleichfalls bereits vorhandene Bibliotheken in der Aufstellung [...] Die Auslandsabteilung ist im wesentlichen im Neuaufbau und steht absolut in den Anfängen. Die Abteilung Deutsches Reich und Generalia [...] ist auch erst in den Anfängen“. Wie chaotisch es in der Bibliothek aussah, beschreibt Burmester „Ziel ist es, das gesamte in Kisten lagernde Buchmaterial, das heute noch teils die Flure und Keller füllt, möglichst schnell aufzustellen [...]“⁴⁸ Dabei wurden die Bibliothekare jetzt von 13 kurzfristig in Leipzig ausgebildeten Bibliothekarinnen und 4 Praktikantinnen der Berliner Staatsbibliothek unterstützt.⁴⁹

Zwar wurden in den nächsten Monaten die eingelagerten Bücherkisten ausgepackt, die Bücher aufgestellt und sortiert und weitere geraubte Bibliotheken in Berlin angeliefert. Doch zu einer grundlegenden Ordnung, und Bearbeitung der Büchermassen kam es nicht.

Der „Tätigkeitsbericht des Amts VII für den Monat September 1942“⁵⁰ beschreibt die geringen Fortschritte und verdeutlicht, welches Ausmaß die geraubten Bücher für die Zentralbibliothek hatten:

Abb. 3. Tätigkeitsbericht VII A 1 Bibliothek für den Monat September 1942:

Bücher

Neueingänge aus dem Buchhandel	170
Lagernde Buchbestände aus Kisten grob vorsortiert	95.000
Hiervon systematisch geordnet	36.500

Zeitschriften

Vorsortiert - Einzelhefte	13.000
Vorsortiert - Bände	800
Hiervon systematisch geordnet und eingestellt	
Einzelhefte	1.300
Bände	1.900

Kleine Schriften alphabetisch vorgeordnet	5.000
Systematisch geordnet und signiert	3.000

Handschriften und alte Drucke geordnet und aufgestellt	173
--	-----

Doubletten ausgeschieden	15 Kisten
Makulatur abgestoßen	4 Lastwagen

Neue Bücher aufgenommen und mit Standortnummer aufgestellt	480“
--	------

Und obwohl immer noch grundlegende Ordnungsarbeiten nicht erledigt waren, wurde „der Aufbau einer Emigrantbibliothek, die lückenlose Erfassung des gesamten offiziellen Verbotsschrifttums und Aufbau der Bibliothek der Geheimwissenschaften (Theosophie, Okkultismus usw.)“ in Angriff genommen.

Neben dem bereits geschilderten Neuaufbau der Bibliotheken und den Aussonderungen von Doubletten wurden die gewachsenen Zusammenhänge der geraubten Bibliotheken auch durch die zahlreichen Doublettenvereinbarungen des SD seit 1937 und die Abgabe neu zusammengestellter Bibliotheken für weitere SS- oder NS-Organisationen zerstört. Nur beispielhaft:

Abb. 4: Empfänger von Doubletten und Bibliotheken⁵¹

Lieferung von Doubletten an

Bayerische Staatsbibliothek, München

Preussische Staatsbibliothek (Dr. Heigl), Berlin

Zentralbibliothek der Deutschen Arbeitsfront, Berlin

Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland - Judenabteilung (Tauschanfrage)

Zusammenstellung von Bibliotheken für

Reichsführerschule SS, Wewelsburg

Dienstbibliothek Reinhard Heydrich (mit persönlichem Exlibris), Berlin

Dauerleihgabe an SS-Junkerschule, Braunschweig

Schule der Sicherheitspolizei und des SD, Berlin-Charlottenburg

SD-Schule, Bernau

SD-Wannsee-Institut, Berlin

Studentenschaft, Königsberg

Institut für Staatsforschung an der Universität Berlin (Ausleihe)

Nach dem vernichtenden Bombenangriff auf Hamburg Ende Juli 1943, Deckname „Operation Gomorrha“, begannen schon wenige Tage später im August, umfassende Auslagerungen der Archiv- und Bibliotheksbestände nach Schlesien und in vier Schlösser im damaligen Sudetengebiet.⁵²

Auslagerungsort	RSHA- Abteilungen	Deckname
Schlesiersee/Slava	GSt, VII A 2-A 3, B 1-B 6	Brabant I
Wölfelsdorf/Wilkanow	VII C 1 Archiv	Brabant II
Niemes/Mimon	VII A 1 Bibliothek	Burgund I
Hauska/Housca	VII A 1 Bibliothek	Burgund II
Neu Peerstein/Novy Berstejn	VII A 1 Bibliothek	Burgund III
Neufalkenburg/Novy Falkenburg	VII A 1 Bibliothek	Burgund IV
Theresienstadt/Terezin	VII A 1 Bibliothek	-
Spechtsbrunn/Thüringen	VII (1945)	Siegfried

Die jüdischen Zwangsarbeiter waren jetzt nicht mehr mit dem Auspacken, sondern vorrangig mit dem Einpacken und dem Verladen der schweren Bücherkisten beschäftigt. Allein 581 Bücherkisten - ca 60.000 Bände - wurden nach Theresienstadt geschafft und im Ghetto von einer Gruppe jüdischer Hebraisten unter Leitung von Dr. Benjamin Murrelstein, als „Bucherfassungsgruppe“ bezeichnet, sortiert und bearbeitet. Bis zum Herbst 1944 wurden rund 28.000 Bände Hebraica katalogisiert. Dazu kamen jüdische Zeitschriften aber auch katholische Literatur, z.B. aus dem Kloster St. Ottilien.⁵³

Knapp vier Monate später, in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1943 wurde das Logengebäude Eisenacher Straße durch einen Bombenangriff schwer beschädigt und brannte teilweise aus. Ein Großteil der noch nicht ausgelagerten Buchbestände - mindestens 250.000 Bände - wurde dabei vernichtet.⁵⁴ Ebenso wurde das Gebäude Emser Str. bombardiert und teilweise zerstört.

Im Januar 1945, beginnend mit der Offensive der Roten Armee in Schlesien, wurde das Schloß Schlesiersee/Slava fluchtartig geräumt. Große Teile der Buchbestände - vor allem die Freimaurerbibliothek, aber auch Judentum, Kirche, Ausland und Presse - und die Akten blieben stehen, während ausgewählte Bestände nach Berlin und nach Thüringen verlagert wurden.⁵⁵ Die Bibliothek der so genannten "Auskunftei" des Amts VII, vor allem Lexika, Nachschlagewerke und biographisches sowie geographisches Material, war zuletzt in Spechtsbrunn/Thüringen untergebracht und wurde von den Dorfbewohnern sofort nach dem Einmarsch der Amerikaner am 12. April 1945 geplündert. In Rucksäcken und mit Pferdefuhrwerken wurden die Bücher abtransportiert. Einzelne Titel sind jetzt in Privatbesitz aufgetaucht.⁵⁶

Zur Sammlung und Bearbeitung der von den amerikanischen und britischen Truppen in den zahlreichen Auslagerungsorten entdeckten Buchbestände wurde im Juli 1945 von der amerikanischen Armee der Offenbach Collecting Point eingerichtet. Zuerst in Frankfurt am Main im ehemaligen Rothschild Museum, später in einem fünfstöckigen Gebäude der IG Farben in Offenbach untergebracht, sortierten zahlreiche Hilfskräfte eine ungeheure Büchermasse, die über die Identifikation der Bibliotheksstempel, soweit möglich, einzelnen Institutionen und Bibliotheken

zugeordnet wurde. Bereits in den ersten neun Monaten, von Juli 1945 bis März 1946 wurden 1,8 Millionen Objekte in Offenbach bearbeitet.⁵⁷ Dazu gehörten auch Buchbestände aus den vier Auslagerungsorten des RSHA im Sudetengebiet.⁵⁸

Zum Schicksal der einzelnen Auslagerungsorte des RSHA liegen nur wenige Hinweise vor:

In **Schlesiersee/Slava** blieben neben dem Aktenmaterial rund 140.000 Bände stehen, die im Herbst 1945 von polnischen Bibliothekaren gesichert und nach Posen gebracht wurden. Heute sind in der UB Posnan/Posen, bzw in der Außenstelle Ciazen rund 80.00 Bände Masonica zugänglich.⁵⁹ Weiterhin befindet sich die Hexenbibliothek des SD in der Posener Bibliothek.⁶⁰

Die Hebraica aus **Theresienstadt** wurden zusammen mit der Ghettobücherei 1945/46 an das Jüdische Museum in Prag übergeben. Zusätzlich erhielt das Museum aus dem Auslagerungsort **Niemes/Mimon** 1947 insgesamt 125.731 Bücher, die später teilweise an jüdische Einrichtungen weitergegeben wurden.⁶¹

In Berlin lagerten in den ausgebombten Gebäuden des RSHA immer noch umfangreiche Buchbestände:

In der **Prinz-Albrecht-Straße 8** wurden nach einem amerikanischen Geheimdienstbericht vom 19. September 1945, im stark zerstörten „Gestapo-Hauptquartier“ neben 2 Tonnen Akten ca 500 Bücher gefunden, die der Bibliothek des Berliner Document Center übergeben wurden.⁶²

Aus den Restbeständen im Logengebäude **Emser Straße 12-13** wurden nach einem Bericht der sowjetischen Trophäenkommission vom 31. März 1946 insgesamt 47 Kisten mit Büchern entnommen und nach Moskau verschickt. Vorwiegend handelte es sich um Literatur aus beschlagnahmten Freimaurerlogen, Zeitschriften jüdischer Vereine in England und Amerika, gebundene deutsche Zeitungen, Literatur über Freud, Noten aus der Privatsammlung des Pianisten Arthur Rubinstein u.a.⁶³

In Logengebäude der **Eisenacher Str. 11-13** lagerten nach einer Mitteilung an die Berliner Bergungsstelle für Bibliotheken im Juli 1945 in den Kellerräumen ca. 50-60.000 Bände. In einem Abschlußbericht vom 27.2.1946 wird über das weitere Schicksal der Bücher berichtet: „Die Gesamtbestände der Eisenacher Str. waren [...] restlos der Bergungsstelle zur Verfügung gestellt worden. Die Bergungsstelle seinerseits veranlaßte sofort den Abtransport der zurückgegebenen Bibliotheken zum Bischof, Oberkirchenrat, Jüdische Gemeinde und Loge. Während der Durchführung dieser Arbeiten sperrte die amer. Kommandantur das gesamte Gebäude und verbot die Entnahme weiterer Dinge“.⁶⁴ Größere Bestände wurden später an den Offenbach Collecting Point übergeben.

Am 12. Juni 1945 begann der frühere Direktor der Reichstagsbibliothek, Dr. Eugen Fischer, zusammen mit zwei früheren Bibliotheksinspektorinnen „mit der Sichtung der noch in den Logengebäuden Emser und Eisenacher Straße vorhandenen Bücher“. Insgesamt wurden ca. 12.000 Bücher entnommen, die für eine politische Bibliothek beziehungsweise eine Parlamentsbibliothek geeignet waren. 1947 wurde die von Fischer aufgebaute Bibliothek zusammen mit weiteren Beständen auf Anweisung der sowjetischen Kommandantur von West- nach Ostberlin transportiert und dem „Deutschen Institut für Zeitgeschichte“ zugeordnet. Seit 1962 wurden diese Bestände ausgesondert und an die „Zentralstelle für Wissenschaftliche Altbestände (ZWA)“ abgegeben. Dort wurden die Bücher direkt an interessierte Bibliotheken oder an das Zentralantiquariat der DDR zum Weiterverkauf, auch in den Westen, abgegeben. Restbestände gingen an den Altstoffhandel.⁶⁵

Mehrere hundert Bände, häufig mit Stempeln der Vorbesitzer und des RSHA versehen, waren der Grundstock der privaten Sammlung des früheren Rätekommunisten Alfred Weiland, der ab Juni 1945 für die Bergungsstelle tätig war. Aus dem Nachlaß Weilands wurden 1979 ca 6.000 Bände als Sammlung Weiland von der Freien Universität Berlin angekauft und in die Bestände eingearbeitet.⁶⁶

Nach etwa 11 Jahren Tätigkeit hatten die Bibliothekare der Zentralbibliothek des RSHA einen Bestand von ca zwei⁶⁷ bis drei Millionen Bänden zusammengetragen, überwiegend Raubgut, von denen etwa 400- bis 500.000 Bände den Krieg überstanden haben.

Werner Schroeder

1 ¹Bundesarchiv Berlin (BAB) R 58/7295, Bl. 137. Undatierte Notiz, ca. Anfang 1940. Betr. Gegnerforschung, Referat II A 2 (Bibliothek).

2 ²BAB R 58/840, Bl. 24-50 Geschäftsverteilungsplan des Geheimen Staatspolizeiamts. Stand vom 25. Oktober 1934 (hier Bl. 44)

3 ³BAB R 58/6502, Bl. 45 Gestapa an SD-HA v. 23. Juli 1936

4 ⁴George C. Browder: Die Anfänge des SD. Dokumente aus der Organisationsgeschichte des Sicherheitsdienstes des Reichführers SS, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 27 (1979), S. 299-324

5 ⁵Das Inventar der Bayreuther Freimaurerloge und des Bayreuther Freimaurermuseums wurde im September 1933 von der BPP beschlagnahmt und nach München ins Polizeipräsidium abtransportiert. Verwaltet wurde diese Sammlung durch das Freimaurerreferat des SD. Vgl. Helmut Neuberger: Freimaurerei und Nationalsozialismus. Bd II: Die Verfolgung der deutschen Freimaurerei durch völkische Bewegung und Nationalsozialismus 1918-1945. Hamburg 1980, S. 20f, 43 und 46.

6 ⁶Zusammenfassend nach Hadassa Ben-Itto: „Die Protokolle der Weisen von Zion.“ Anatomie einer Fälschung. Berlin 1998, S. 206f und Barbara Zehnpfennig: Hitlers Mein Kampf. Eine Interpretation. München 2000, S. 141f

7 ⁷Reinhard Rürup (Hg.): Topographie des Terrors. Berlin 1987, S. 11-13

8 ⁸BAB R 58/7550, Bl. 60, SD-HA Konzept für ein Referat an der SD-Schule Bernau am 5.10.1935: Aktive Bekämpfung der Freimaurerei

9 ⁹Leopold von Caprivi: Erinnerungen 1933-45 (Auszüge, unveröffentl. Mskr.) zitiert nach Lutz Hachmeister, Der Gegnerforscher. Die Karriere des SS-Führers Franz Alfred Six. München 1998, S. 21

10 ¹⁰Befehl des Chefs des Sicherheitshauptamtes zum organisatorischen Aufbau, 1936. Zitiert nach Michael Wildt (Hg.): Die Judenpolitik des SD 1935 bis 1938. Eine Dokumentation. München 1995, SS.73ff Dokument 4.

11 ¹¹ Genauere Daten s. den vollständigen Text unter www.intiativefortbildung.de .

12 ¹²Gestapa Berlin an alle Stapostellen v. 22. Jan. 1936, Haupt-Staatsarchiv Düsseldorf RW 36-30, Bl. 17

13 ¹³Abgedruckt in Helmut Neuberger, Freimaurerei und Nationalsozialismus. Bd. II: Die Verfolgung der deutschen Freimaurerei durch völkische Bewegung und Nationalsozialismus 1918-1945. Hamburg 1980, S. 325f, Dokument 20

14 ¹⁴„Nach einer Schätzung des Deutschen Freimaurermuseums Bayreuth befanden sich in allen Logen-Bibliotheken bis 1933 rund 200.000 Bände.“ Zitiert nach Andrzej Karowicz:

Die Freimaurer-Sammlung der Universitätsbibliothek Posen in: Jahrbuch Quator Coronati Nr. 30/1993, S. 111 (Freundlicher Hinweis von Frau Kühn-Ludewig, Paris)

15 ¹⁵Gestapo II 1 B v. 25.6.1936: Überführung des freimaurerischen und sonstigen verbotenen Schrifttums nach Berlin, BAB R 58/6502, Bl. 60f

16 ¹⁶SD-Hauptamt an Gestapo, April bis Juni 1936, BAB R 58/6502, Bl. 62, 71-73

17 ¹⁷Lippische Landesbibliothek Detmold, Detmold Akte BA Gr. III D 10 Logenbibliothek etc. Reisebericht, Berlin 19. und 20. Mai 1936, Bl. 3 und 6

18 ¹⁸Arbeitspläne der Abteilung I 321 vom 7.6.1937 bis 19. 3.1938, BAB R 58/5407c

19 ¹⁹Dierker, Himmlers Glaubenskrieger S. 403f

20 ²⁰Dierker, Himmlers Glaubenskrieger S. 380-387

21 ²¹Arbeitsplan Abteilung I 321 vom 14. bis 19.3.1938, BAB R 58/5407c, Bl. 39

22 ²²SD-Sonderkommando Wien, Verpackungsaktion 1938, BAB R 58/7151

23 ²³Verpackung von Marxistenbibliotheken vom 21. bis 29.4.1936, BAB R 58/7150 Bl. 27, 31, 33-36

24 ²⁴Bericht Betr.: Räumliche Unterbringung der Judenbibliotheken vom 17.6.1939, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 313

25 ²⁵BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648) Bl. 432

26 ²⁶Zu einer ersten beträchtlichen Umfangserweiterung kam es im Februar 1938 durch die Überführung der Leipziger Bibliothek des Institutum Delitzschianum Judaicum, die dem aufgelösten "Lutherischen Centralverein für die Mission unter Israel" gehört hatte. Diese Bibliothek mit 3600 Bänden wurde in der Emser Str. geschlossen mit dem dazugehörigen Katalog aufgestellt.

27 ²⁷SD-HA Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 für die Zeit vom 1. Juli - 31. Dezember 1938 vom 8. März 1939 BAB R58/5407c, Bl. 100-105, hier Bl. 102. Ein halbes Jahr später waren nur 1000 weitere Bände bibliographisch erfasst worden.

28 ²⁸SD-HA I 321 Aktenvermerk Betr. Arbeitsplan v. 13. Oktober 1939 BAB R 58/5407c, Bl. 93f

29 ²⁹Ausführlicher zum Komplex der jüdischen Bibliotheken im RSHA s. meinen Vortrag: "Bestandsaufbau durch Plünderung - Jüdische Bibliotheken im Reichssicherheitshauptamt", anlässlich der Tagung in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek „Raub und Restitution in Bibliotheken, 23-24.April 2003. Im Januar 2004 wird der Text in einem Tagungsband veröffentlicht.

- 30 ³⁰Das Blitz-Fernschreiben aus München vom 10.11.1938, 1 Uhr 20 abgedruckt in Wolfgang Scheffler: Ausgewählte Dokumente zur Geschichte des Novemberpogroms 1938 in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament B 44/4. November 1978, S. 3-30, hier S. 9f
- 31 ³¹II 112 Hagen an alle SD-OA, II 112 vom 20.2.39, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 354
- 32 ³²Hagen (geb. 1913) übernahm Ende 1937 die Leitung der Abteilung II 112. Zur Biographie s. Michael Wildt (Hg.) Die Judenpolitik des SD 1935 bis 1938, München 1995, S. 28
- 33 ³³Betr.: Erfassung und Sichtung aller sichergestellten jüdischen Bibliotheken, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 354
- 34 ³⁴Notiz für SS-Sturmbannführer Dr Knochen vom 6.5.39 und Übersicht über die bis zum 6.5.39 gemeldeten Juden-Bibliotheken, Bl. 398, 392-394; Betr.: Juden-Bibliotheken. Unterlagen zum C-Bericht v. 20.5.39, Bl. 367, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648)
- 35 ³⁵Bericht Betr. Zentralisierung der Judenbibliotheken vom 1. bzw. 5.6.39 mit Signen von Dittel und Six, BAB R 58/6424 (alt ZB I/ 0648), Bl. 433-435
- 36 ³⁶Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 für die Zeit vom 1.1.1939 bis 30.6.1939 vom 15.8.1939, BAB R 58/5407 c, Bl. 95-99
- 37 ³⁷Dr. Friedrich Murawski (1898-1945) wurde nach dem Studium der Theologie und Philosophie 1921 in Paderborn zum Priester geweiht. Arbeitete bis 1934 als Studienassessor und Kaplan. Ab April 1936 im SD-HA, 1941-1943 Referent für Politische Kirchen im RSHA. Zur Biographie vgl. Dierker: Himmlers Glaubenskrieger; vor allem S. 556
- 38 ³⁸Dr. Dr. Walter Kellner (1906-1963). Zur Biographie s. den Lebenslauf in seiner gedruckten Dissertation über „Lorenz Kellner, ein Religionspädagoge“, Emsdetten 1937 und Unterlagen aus dem BAB/ehem. BDC, PK 05930 und SM 2164
- 39 ³⁹Erlaß des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei vom 27. September 1939, die Errichtung des Reichssicherheitshauptamts betreffend abgedruckt in Reinhard Rürup (Hg): Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt auf dem „Prinz-Albrecht-Gelände“. Eine Dokumentation. Berlin 1987, S. 71
- 40 ⁴⁰RSHA II D 1 an den Leiter II, Berlin 29.1.1940. Das in der Eisenacher Str. lagernde Bibliotheks- und Archivmaterial aus dem Generalgouvernement Polen. Abgedruckt in Andrzej Mezynski: Kommando Paulsen. Organisierter Raub polnischer Kulturgüter während des Zweiten Weltkrieges, Köln 2000, S. 74-76

41 ⁴¹RSHA II A 3 an Amt II Berlin 16.1.1940 Büchersendungen von SS-Ustuf Paulsen aus Warschau, BAB 58/6424, Bl. 502

42 ⁴²Vgl. Mezynski, Kommando Paulsen, S. 119ff

43 ⁴³Hier wurde im Frühjahr 1941 eine moderne Stahlregalanlage für 150.000 Bände abmontiert. Vgl. den schriftlichen Zeitzeugenbericht von Pater Dr. Arthur Krimmel, Bonifatiuskloster Hüfeld vom 29.7.2003 an den Verfasser.

44 ⁴⁴Vgl. Werner Schroeder: Dienstreise nach Holland 1940 in: Buchhandelsgeschichte, Frankfurt/M. 1993/4, S. B 129-B138

45 ⁴⁵SS-Ostuf Günther Stein VII A 1 Bericht über VII A 1 an den Vertreter des Amtschefs VII Berlin 9.4.41, BAB R 58/5407c, Bl. 80-92, hier Bl. 92

46 ⁴⁶Auskünfte und Zeitzeugenberichte der genannten Klöster zwischen April und Juli 2003 an den Verfasser.

47 ⁴⁷Comissariat der Fuldaer Bischofskonferenz, Bischof Wienken an das Ministerium des Innern der DDR, Berlin 29. Januar 1951 BAB DO-1/22 No. 1496 (Freundlicher Hinweis von Dr. Brodkorb, Archivar der Norddeutschen Provinz SJ, München v. 1.8.2003)

48 ⁴⁸SS-Sturmabführer Karl Burmester, VII A 1 Bericht. Aufbau der Bibliothek, Berlin 22. April 42. Zitiert nach Mezynski: Kommando Paulsen, S. 85-91

49 ⁴⁹RSHA VII A 1 an Amtschef VII Stellenbesetzungsplan des Referates VII A 1, 26. November 1941 BAB R 58/7400, Bl. 1-9

50 ⁵⁰BAB R 58/1040, Bl. 34ff, hier Bl. 37-39

51 ⁵¹Angaben zusammengestellt aus den Arbeitsplänen der Abteilung I 321 vom 7.6.1937 bis 19. 3.1938, BAB R 58/5407c und weiteren teils fragmentarischen Hinweisen

52 ⁵²Ausweichen und Standort des RSiHA außerhalb von Berlin. Stand 15. Dezember 1944 (Geheime Reichssache) BAB R 58/849 und R 58/849 K 1

53 ⁵³Kornelia Richter: Bibliotheksarbeit und Lektüre im Ghetto Theresienstadt. Dissertation, Berlin 1992, S. 128-135

54 ⁵⁴Dov Schidorsky Das Schicksal jüdischer Bibliotheken im Dritten Reich in: Vodosek, Peter/Manfred Komorowski (Hg): Bibliotheken während des Nationalsozialismus Teil II, Wiesbaden 1992, S.189-222, hier S. 196

55 ⁵⁵Kriegstagebuch der Dienststelle Schlesiersee/ Krs. Gloglau des Amtes VII für die Zeit vm 20.1. - 10.2.1945, BAB R 58/1044

- 56 ⁵⁶ Zahlreiche schriftliche und telefonische Auskünfte durch Wolfgang Wiegand, Bürgermeister von Spechtsbrunn im Jahre 2002 und 2003.
- 57 ⁵⁷ S.J. Pomrenze: Offenbach Reminiscences and the Restitution to the Netherlands in: *The Return of Looted Collections (1946-1996). An Unfinished Chapter*. Amsterdam 1997, S. 10-18
- 58 ⁵⁸ Franz Konrad Weber: Die Rückführung der in den Jahren 1938 bis 1945 verschleppten österreichischen Buchbestände in *Biblos*, Wien Jg. 28 (1979) H. 1, S. 26-32 und Karl Stubenvoll: „Unbekanntes Ortes verschickt?“ Der Raub der Wiener Arbeiterkammerbibliothek 1938/39 in *Biblos*, Wien Jg 39 (1990) H. 2, S. 109-115
- 59 ⁵⁹ Andrzej Karpowicz: Die Freimaurerbibliothek Universitätsbibliothek Posen in: *Jahrbuch Quator Coronati* Nr. 30/1993, S. 111-115 (Freundlicher Hinweis von Frau Kühn-Ludewig, Paris) und *Katalog der Masonica-Sammlung der Universitätsbibliothek Posnan/Posen*. Ca. 40.000 Katalogkarten auf 30 Microfiches. Hildesheim: Olms Microform 1989
- 60 ⁶⁰ Sönke Lorenz et al.: *Himmels Hexenkarthotek. Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung*. Bielefeld 2000, S. VIII
- 61 ⁶¹ Ludmila Kybalova: Das Staatliche Jüdische Museum der Nachkriegszeit in: *Das Jüdische Museum in Prag. Von schönen Gegenständen und ihren Besitzern*. Bonn 1991, S. 222
- 62 ⁶² U.S. Headquarters Berlin District and Headquarters First Airborne Army Berlin, Germany APO 755 17. und 19. September 1945 Subject: Gestapo Hq., Berlin BAK OMGUS/ODI 17-11-3
- 63 ⁶³ Klaus-Dieter Lehmann/Ingo Kolasa (Hg): *Die Trophäenkommission der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus Deutschen Bibliotheken*. Sonderheft 64 der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt am Main 1996, S. 105
- 64 ⁶⁴ Landesarchiv Berlin (StA) Rep. 120, Nr. 515, Bl. 192
- 65 ⁶⁵ Gerhard Hahn: *Die Reichstagsbibliothek zu Berlin - ein Spiegel deutsche Geschichte*. Düsseldorf 1997, S. 515ff
- 66 ⁶⁶ Vgl. zur Geschichte und Bestand der Sammlung Weiland Sylvia Kubina: *Die Bibliothek des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906-1978)*. Berlin 1995, vor allem S. 22-25. Besonders wichtig die Liste der bisher ermittelten Vorbesitzer, S. 79ff
- 67 ⁶⁷ Philip Friedman: *The Fate of the Jewish Book during the Nazi Era* in: *Jewish Book Annual*, New York, Vol 15 (1957), S. 3-13, hier S. 12.